

**SANDRA HAAS, LEITERIN EINES
PRIVATKINDERGARTENS IN WIEN**

Fehlendes Ansehen, schlechter Lohn

„ Unser Hauptproblem ist das fehlende Ansehen. Die Arbeit im Kindergarten wird leider von vielen immer noch ein bisschen wie Basteln und Malen gesehen. Die hohen pädagogischen Anforderungen werden nicht wahrgenommen. Das spiegelt auch das geringe Gehalt wider. Laut Kollektivvertrag werden im ersten und zweiten Berufsjahr 2281 Euro brutto gezahlt. Warum bekommen Lehrerinnen und Lehrer mehr Lohn? Es braucht eine faire Bezahlung. Noch dazu sind die Aufstiegsmöglichkeiten gering. Ich hatte Glück, ich konnte hier die Leitung übernehmen.

Die Folgen? Die Frustration steigt bei vielen, die Fluktuation beim Personal ist groß. Viele steigen auch aus. Im Oktober haben wir jemanden für eine Stelle gesucht, bis Jänner hatte ich zwei Bewerber. Die Vorstellungsgespräche haben sich umgedreht: Nicht sie werben für sich, viel mehr werbe ich für meinen Kindergarten. “

**ILONA SCHWAIGER,
KINDERGARTENPÄDAGOGIN IN SALZBURG**

Viele Instrumente, schwieriger Einsatz

„ Bei uns braucht rund ein Drittel der Kinder intensive Sprachförderung. Und zwar nicht nur diejenigen mit Deutsch als Zweitsprache. In der Praxis setze ich mich nicht mit ihnen hin und mache zum Beispiel die Farben durch. Wenn ich weiß, ein Kind geht gerne in den Turnsaal, dann lasse ich das dort nebenbei einfließen – da braucht es viel Feingefühl.

Ob der Kindergarten beim Thema Sprachförderung noch mehr leisten muss? Es ist schön zu sehen, dass die Politik endlich erkannt hat, dass wir nicht nur Babysitterinnen sind. Der Haken: Sie geben uns viele Instrumente an die Hand, schauen aber nicht, was wir brauchen, um sie gut anwenden zu können. Bei 22 Kindern habe ich nur für die Hälfte der Zeit eine Helferin zur Seite. Und wenn ich krank bin, steht sie alleine in der Gruppe. Das ist österreichweit nicht die Ausnahme, das ist gang und gäbe. “